

Gewinn und Verlust

Liebe Schwestern und Brüder!

Die Bundesliga ist in diesen Tagen schon wieder entschieden, die EM findet aus bekannten Gründen in diesen Wochen nicht statt, erst im kommenden Jahr. Von daher sind Gewinn- und Verlustrechnungen beim Thema Fußball grade nicht so spannend. Auf anderen Gebieten dagegen sehr: Kein Tag, an dem nicht auf die wirtschaftliche Entwicklung geschaut wird, kein Tag, an dem nicht gefragt wird, wie kann es weitergehen – mit staatlicher Unterstützung oder ohne sie: Kultur, Gaststätten, kleine Geschäfte, Selbständige ... Nicht zuletzt rechnet man bei Kirchens, wie das alles wird bei den zu erwartenden Steuereinbrüchen. So manche Gewinn- und Verlustrechnung kann da derzeit schon Angst machen! Aber nicht nur in finanzieller Hinsicht ist die Lage angespannt: wir wissen grade auch sonst nicht, wie es weitergeht, wie wir in der Pandemie durch den Sommer kommen, was Herbst und Winter bringen, 2. Welle oder nicht, Impfstoff oder nicht. Die Frage ist, was steht auf der Haben-, was auf der Soll-Seite? Welche Gewinn- und Verlustrechnung können wir aufstellen?

Auch die Jünger rechnen

Völlig anders die Situation der Jünger im Evangelium – und doch vergleichbar. Gerade sind sie berufen worden – welche Ehre! Aber da kommen schon Gewitterwolken: Sie sollen sich nicht fürchten – aha, aber es gibt offensichtlich was zum Fürchten! Da lauert Gefahr für Leib und Leben, da wird auch bald die Rede vom nahenden Leiden Jesu sein. Den Jüngern wird klar, dass Nachfolge Jesu kein Schülerlotsenausflug sein wird. Aber es gibt auch eine Zusage: *„Ihr seid mehr wert als viele Spatzen!“ (Mt 10,31)* Und keiner fällt zur Erde ohne den Willen des Vaters. Es gibt Grund, diesem Vater zu vertrauen. Es nicht zu tun, wäre die *„Hölle“ (Mt 10,28)*

Jeremia hätte sich beinahe verrechnet

Die alttestamentliche Lesung lässt Jeremia sprechen, der sich in seiner Vorstellung vom Prophetendienst beinahe verrechnet hätte. Er wurde ja gegen seinen Willen berufen und fühlt sich jetzt reichlich im Stich gelassen. Er begehrt auf und schreit seinen Auftraggeber, also Gott, ziemlich wütend an: *„Du hast mich gepackt und überwältigt!“ (Jer 20,7)* Aber während

er schimpft und hadert und seine Gewinn- und Verlustrechnung aufmacht, kommt ihm der Gedanke wieder in den Sinn, dass Gott doch die größeren Möglichkeiten hat – die sind zwar nicht berechenbar, aber mit denen darf er doch getrost rechnen. So kommt er zu dem Schluss: „... denn dir habe ich meinen Rechtsstreit anvertraut.“ (Jer 20,12)

Womit wir rechnen können

Wenn ich in Glaubensdingen eine Gewinn- und Verlustrechnung aufmache, dann kann es sein, dass ich enttäuscht darauf blicke, was mir denn der Glaube jetzt gerade bringt. Manche sagen: *Ich habe so gehofft, habe so sehr mit Hilfe vom Himmel gerechnet, und es kam doch anders, alles wurde noch schlimmer.* Glaube ist leider kein Zaubermittel, keine Garantie für die schnelle Lösung von Problemen. Aber Glaube ist wie ein Geländer, an dem ich mich festhalten kann, gerade wenn es langwierig, steil oder wacklig wird. „Fürchtet euch vor dem, der Seele und Leib in der Hölle verderben kann“ (Mt 10,28), heißt es im Evangelium. Nein, keine Höllenpredigt. Sondern lediglich das Bewusstmachen: Wenn du in deinen Schwierigkeiten nicht auf Gott vertraust, wenn du kein Geländer zum Festhalten hast, dann kommt dir das schnell wie die Hölle vor. Vertrau diesem Gott, selbst wenn du ihn streckenweise nicht für möglich halten kannst!

Fürchte dich nicht vor dem kleinen Schritt ...

In einer ziemlich verworrenen Situation habe ich von meinem geistlichen Begleiter einmal einen wichtigen Satz mit auf den Weg bekommen: „Fürchte dich nicht vor dem kleinen Schritt, fürchte dich nur vor dem Stehenbleiben!“ Daran denke ich immer wieder, wenn es unübersichtlich wird, wenn mich der Mut verlassen will. Auf schwierigem Gelände geht es nur mit kleinen Schritten weiter, aber es geht. Stehenbleiben, resignieren, also nicht mehr mit Gott zu rechnen – das dagegen wäre die Hölle.

Die Gewinn- und Verlustrechnung meines Lebens schaut nicht an allen Tagen gleich ermutigend aus. Es gibt Durststrecken. Aber auf lange Sicht haben Menschen immer wieder festgestellt, dass sie nicht irre gehen, wenn sie ihre Sache Gott anvertrauen. Dazu werden wir heute wieder neu eingeladen.